

Ein respektvolles Miteinander

Oliver Henneke, Coach und Gründer des Vereins Respect, trainiert Kinder an der Grundschule Sodenmatt



Für Oliver Henneke ist ein respektvoller Umgang die Grundlage für sachliche Dialoge und für das Lösen von Konflikten.

FOTO: ROLAND SCHEITZ

VON JÖRN HILDEBRANDT

Sodenmatt. „Sozial-emotionales Lernen ist nach der Pandemie noch wichtiger geworden“, sagt Oliver Henneke, Coach und Gründer des Vereins Respect. An der neu gegründeten Grundschule Sodenmatt, in der bisher nur erste Klassen unterrichtet werden, schulte er Kinder an drei Tagen über insgesamt sechs Schulstunden in respektvollem Miteinander. Das Verhaltenscoaching von Respect wird vom Verein „Bremer Fonds“ und der Stiftung „Gib Bildung eine Chance“ gefördert.

Respektvolles Miteinander fördern

„Unser Konzept basiert auf drei Bausteinen: dem Training für Kinder, einer Fortbildung für Lehrer und Hilfestellungen für Eltern“, sagt Oliver Henneke, „dabei ist unser Ziel nicht, paradiesische Verhältnisse zu schaffen – durch unseren Ansatz werden die Probleme zwar nicht weniger, doch sie werden besser behandelt.“

Respektvolles Miteinander zu fördern, werde in der Ausbildung von Grundschullehrern meist vernachlässigt. „In meinem Studium wurde ein solches Training jedenfalls nicht angeboten“, sagt Silke Zimmermann, Schulleiterin der Grundschule Sodenmatt, „doch in sozialen Brennpunkten wie Huchting ist dies umso wichtiger.“ Coach Oliver

Henneke betont, dass er in Stadtteilen mit hoher Arbeitslosigkeit und hohem Migrantenanteil wie Neukölln oder Marzahn in Berlin häufig vor dem Problem stehe, dass Erstklässler so wenig Deutsch verstehen und sprechen, dass sie seinem Programm nicht folgen könnten.

„Stop, weil ich das nicht möchte“

Sein Coaching mit rund 20 Kindern der Grundschule Sodenmatt leitet Henneke mit einem Begrüßungsspiel ein: Jedes Kind soll ein anderes mit einem freundlichen „Guten Morgen“ ansprechen und dabei dessen Namen nennen. „Dabei lächeln wir und schauen dem Anderen in die Augen“, sagt Henneke, „und nach der freundlichen Begrüßung grüßen wir genauso freundlich zurück.“ Um das Angucken des Anderen zu unterstützen, soll jedes Kind die Augenfarbe des Gegenüber nennen.

Eine Situation, die auf jedem Schulhof Alltag sein könnte: Ein Kind tritt einem anderen absichtlich auf den Fuß – was tun? Oliver Henneke schlägt Antworten vor wie: „Hör auf damit, das tut weh“ oder „Stop, weil ich das nicht möchte“, und alle Kinder sprechen es nach. Doch wie verhält man sich, wenn das provozierende Kind mit dem Ärgern nicht aufhören will? Mit griffigen Schlüsselwörtern bringt Henneke den Kindern Verhaltenssequenzen nahe, um die Gewaltspirale

zu unterbrechen: „Laserblick“ zum Beispiel weist dazu an, dem Anderen direkt in die Augen zu schauen, die ausgestreckten „Stophände“ verhelfen, weitere Attacken abzuwehren. „Doch bitte den Anderen nicht anfassen. Und auch nicht lachen – sonst könnte der Andere denken, dass einem das Ärgern Spaß macht“, sagt Oliver Henneke. Wichtig sei es, ruhig zu bleiben.

Theaterspiel zum Abschluss

Bei einem gemeinsamen Spiel bilden sich Gruppen von zwei bis fünf Kindern. Sie werden aufgefordert, auf dem Boden Buchstaben zu legen: Das geht nur, indem man zu-

sammenarbeitet und die Haltung des Anderen korrigiert, wenn zum Beispiel bei einem großen A sich ein Kind quer zu den beiden anderen legen muss, die sich auf dem Boden so lang wie möglich machen.

Abschließender Höhepunkt der 90-Minuten-Einheit ist ein kleines Theaterspiel: Was kann die kleine Success tun, wenn sie von Leo in den Bauch gepeckt wird und wenn der damit nicht aufhören will? Soll es gleich zur Pausenaufsicht laufen und sich beschweren? „Besser ist es, du gibst Angreifer Leo eine Chance: Warne ihn, dass du zur Lehrerin gehst, wenn er das noch einmal macht“, schlägt Oliver Henneke vor.

Der Verein Respect fördert sozial-emotionale Kompetenzen

Nach einer Studie der Bertelsmann-Stiftung beklagen 30 Prozent aller Grundschüler, an ihrer Schule regelmäßig gehänselt, absichtlich gehauen oder ausgegrenzt worden zu sein. „Um dem entgegenzuwirken, sollten Kinder früh und altersangemessen sozial-emotionale Kompetenzen entwickeln“, sagt Jan Lindert, Geschäftsführer des Vereins Respect, der seinen Sitz in Köln hat.

Das Respect-Training bewirke, dass Grundschulkinder offen und angstfrei aufeinander zugehen, anderen respektvoll begegnen, eigene Emotionen verstehen und ausdrücken und auch die Gefühle anderer erkennen und

interpretieren können. Mit den erlernten Strategien und Vereinbarungen zum Meistern von Konflikten würden die Kinder Streitigkeiten selbstständig und gewaltfrei lösen können.

Bei dem Training hospitieren alle Lehrerkollegen, und das gesamte Schulteam nimmt an einer mehrstündigen Fortbildung teil. Die Eltern werden im Rahmen eines Online-Infoabends in das Projekt einbezogen. „Denn in diesem Dreiklang kann man einheitlich präventiv und intervenierend bei Gewalt und Mobbing wirksam werden“, sagt Jan Lindert. In Bremen hat das Team das Programm bereits an 13 Schulen durchgeführt.

JÖH